Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle 2 Mark, und durch die Post bezogen 2,50 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Telephon-Anschluß Nr. 289. — Zeitungspreisliste Nr. 2673.

Insertionspreis für die 7-gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum 40 Pfg.

Annahmestellen von Inseraten bei: C. Puppendick, Buchhandlung Ramlichestraße 10. August Peter, Kaufmann, Königstraße 20b. W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann Giebichenstein, Burgstraße 50.

Nr. 43 — **Sonnabend, den 20. Februar 1892.** — **93. Jahrgang.**

Die Gehaltserhöhungen für Seminar-Direktoren und Lehrer.

Dem Abgeordnetenhause sind „Erläuterungen" zu Kap. 121 des Staatshaushaltsetats für 1892/93, betreffend die Regelung der Besoldungen der Direktoren und Lehrer 2c. an den Schullehrer- und Lehrerinnenseminaren, der Lehrer an den Präparandenanstalten und der Kreisschulinspektoren zugegangen. Danach sind folgende Sätze angenommen worden:

1. Seminardirektoren.

Mindestgehalt 4000 Mk., erreichen das Höchstgehalt von 5400 Mk. in 16 Jahren und in Stufen von je 4 Jahren; Gehaltszulagen je 350 Mk.

Stufen	Dienstalter	Besoldung
1	—	4000 Mk.
2	4	4350 „
3	8	4700 „
4	12	5050 „
5	16	5400 „

2a. Erste Seminarlehrer (in Berlin).

Mindestgehalt 3600 Mk., erreichen das Höchstgehalt von 4800 Mk. in 12 Jahren und in Stufen von je 3 Jahren; Gehaltszulagen je 300 Mk.

Stufen	Dienstalter	Besoldung
1	—	3600 Mk.
2	3	3900 „
3	6	4200 „
4	9	4500 „
5	12	4800 „

2b. Erste Seminarlehrer (in der Provinz).

Mindestgehalt 3000 Mk., erreichen das Höchstgehalt von 4800 Mk. in 12 Jahren und in Stufen von je 3 Jahren; Gehaltszulagen je 250 Mk.

Stufen	Dienstalter	Besoldung
1	—	3000 Mk.
2	3	3250 „
3	6	3500 „
4	9	3750 „
5	12	4000 „

3a. Ordentliche Seminarlehrer (in Berlin).

Mindestgehalt 2400 Mk., erreichen das Höchstgehalt von 3600 Mk. in 24 Jahren und in Stufen von je 3 Jahren; Gehaltszulagen je 150 Mk.

Stufen	Dienstalter	Besoldung
1	—	2400 Mk.
2	3	2550 „
3	6	2700 „
4	9	2850 „
5	12	3000 „
6	15	3150 „
7	18	3300 „
8	21	3450 „
9	24	3600 „

3b. Ordentliche Seminarlehrer (in der Provinz).

Mindestgehalt 1800 Mk., erreichen das Höchstgehalt von 3200 Mk. in 24 Jahren und in Stufen von je 3 Jahren. Gehaltszulagen bis zum 12. Dienstjahre je 200 Mk., von da ab in gleichen Stufen je 150 Mk.

Stufen	Dienstalter	Besoldung
1	—	1800 Mk.
2	3	2000 „
3	6	2200 „
4	9	2400 „
5	12	2600 „
6	15	2750 „
7	18	2900 „
8	21	3050 „
9	24	3200 „

4. Seminarhilfslehrer.

Mindestgehalt 1200 Mk., erreichen das Höchstgehalt von 1800 Mk. in 9 Jahren und in Stufen von je 3 Jahren; Gehaltszulagen von je 200 Mk.

Stufen	Dienstalter	Besoldung
1	—	1200 Mk.
2	3	1400 „
3	6	1600 „
9	9	1800 „

5a. Seminarlehrerinnen (in Berlin).

Mindestgehalt 1500 Mk., erreichen das Höchstgehalt von 2100 Mk. in 15 Jahren und in Stufen von je 3 Jahren; Gehaltszulagen bis zur 3. Stufe je 150 Mk. und von da ab je 100 Mk.

Stufen	Dienstalter	Besoldung
1	—	1500 Mk.
2	3	1650 „
3	6	1800 „
4	9	1900 „
5	12	2000 „
6	15	2100 „

5b. Seminarlehrerinnen (in der Provinz).

Mindestgehalt 1000 Mk., erreichen das Höchstgehalt von 2000 Mk. in 15 Jahren und in Stufen von je 3 Jahren; Gehaltszulagen je 200 Mk.

Stufen	Dienstalter	Besoldung
1	—	1000 Mk.
2	3	1200 „
3	6	1400 „
4	9	1600 „
5	12	1800 „
6	15	2000 „

6. Präparandenanstaltsvorsteher stehen den ordentlichen Seminarlehrern in der Provinz gleich und beziehen ihre Gehälter wie diese (vergl. 3b).

7. Zweite Präparandenlehrer.

Mindestgehalt 1400 Mk., erreichen das Höchstgehalt von 2000 Mk. in 15 Jahren und in Stufen von je 3 Jahren; Gehaltszulagen bis zur 3. Stufe je 150 Mk., von da ab je 100 Mk.

Stufen	Dienstalter	Besoldung
1	—	1400 Mk.
2	3	1550 „
3	6	1700 „
4	9	1800 „
5	12	1900 „
6	15	2000 „

8. Kreisschulinspektoren.

Mindestgehalt 2700 Mk., erreichen das Höchstgehalt von 5400 Mk. in 21 Jahren und in Stufen von je 3 Jahren; Gehaltszulagen bis zur Erreichung des Gehaltes von 5100 Mk. je 400 Mk., letzte Stufe 300 Mk.

Stufen	Dienstalter	Besoldung
1	—	2700 Mk.
2	3	3100 „
3	6	3500 „
4	9	3900 „
5	12	4300 „
6	15	4700 „
7	18	5100 „
8	21	5400 „

In dies System der Aufbesserungen haben die Kreisschulinspektoren aufgenommen werden müssen, weil sich ihre Zahl fast ausnahmslos aus der Kategorie der Gymnasiallehrer und der Seminarlehrer ergänzt. Würden also diese Beamten auf ihren bisherigen Gehaltssätzen belassen, so würde es nicht mehr möglich sein, vollbefähigte Männer für die erledigten Stellen zu gewinnen.

Die Zeit, welche für das Aufrücken eines Kreisschulinspektors in das Höchstgehalt vorgeschrieben ist, ist mit Rücksicht darauf so hoch bemessen, daß den Kreisschulinspektoren bei ihrem Uebertritt aus einer anderen Amtsstellung ihr bisheriges Dienstalter jedesmal soweit angerechnet werden soll, als erforderlich ist, damit sie in diejenige Dienstaltersstufe ihrer neuen Stellung eintreten können, welche ihrem bisherigen Einkommen entspricht.

In gleicher Weise soll auch bei dem Uebertritt in den Seminardienst eine Schädigung der Beamten vermieden werden und für den Fall der Berufung eines Kreisschulinspektors oder eines Leiters oder Lehrers an einer inländischen staatlichen höheren Unterrichtsanstalt zum Leiter oder Lehrer eines Seminars die Dienstzeit als Kreisschulinspektor oder als definitiv angestellter Leiter oder Lehrer an einer der genannten Anstalten mit der vorbezeichneten Wirkung angerechnet werden. Auch für die nur vereinzelt vorkommenden Fälle, in denen ein ordentlicher Seminarlehrer mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. zum Ersten Seminarlehrer befördert wird, ist die Anwedung des gleichen Grundsatzes beabsichtigt.

Dagegen soll bei der Berufung von Beamten, auf welche obige Voraussetzungen nicht zutreffen, insbesondere also bei der Berufung von Beamten des mittelbaren Staatsdienstes zum Leiter oder Lehrer eines Seminars die Anrechnung früherer Dienstjahre der Verständigung im einzelnen Falle vorbehalten bleiben.

Im Uebrigen sollen für die Gewährung der Dienstalterszulagen die gleichen Grundsätze maßgebend sein, wie sie für diejenigen Beamtenklassen bestehen, für welche das System der Besoldung nach Dienstaltersstufen eingeführt ist.

Deutschland.

Berlin, 19. Februar. Gestern Abend fand bei dem Reichskanzler, Grafen von Caprivi ein parlamentarisches Essen statt, welches der Kaiser und Prinz Heinrich mit

---

[Nachdruck verboten.]

19]

Schutzlos und schuldlos.

Eine Novelle aus unseren Tagen von Paul Lindenberg.

VI.

„Was giebt's denn da, Ihr Leute?" — mit diesen energisch gesprochenen Worten wande sich eine zierliche junge Dame an eine Anzahl Menschen, welche um einen dunklen, am Boden liegenden Gegenstand einen engen Kreis bildeten.

„Wahrscheinlich eine Ohnmächtige, oder eine Todte," antwortete einer der Umstehenden.

„Ich bitte Euch, laßt mich durch," und die junge Dame drängte sich durch den Kreis, beugte sich nieder und richtete den Kopf des auf der Erde liegenden Mädchens ein wenig in die Höhe. „Sie ist nur ohnmächtig," sagte sie dann, „geh' doch Einer von Euch und hole einen Wagen, ich werde die Aermste mit in meine Wohnung nehmen."

Der Wagen kam bald schwerfällig angerasselt, der Schlag wurde geöffnet und man hob die Bewußtlose hinein; die junge Dame setzte sich sodann zu ihr, nach dem sie den hülfsbereiten Männern vorher herzlichen Dank gesagt.

Durch das Hin- und Herrütteln auf dem holprigen Pflaster erwachte Felicia, langsam schlug sie die Augen auf und wußte im ersten Augenblick nicht, wo sie sich befand.

Die Fremde bemerkte dies. „Sst, hübsch ruhig, liebes Kind," sagte sie sanft, „Sie sind in guten Händen und brauchen sich nicht zu ängstigen, nachher können Sie mir alles erzählen, jetzt regen Sie sich in keiner Weise auf."

Der Wagen hielt bald in einer stillen, winkeligen Straße vor einem zweistöckigen, alten Hause. Die Fremde stützte Felicia beim Aussteigen, öffnete dann die mit blinkenden Messingbeschlägen versehene Thür und führte ihre Begleiterin eine durch eine Oellampe nothdürftig beleuchtete hohe hölzerne Treppe empor. Oben dehnte sich zu beiden Seiten ein langer Corridor auf den mehrere kleine Thüren mündeten. Eine derselben schloß die Fremde auf und Beide traten in ein einfach aber wohnlich eingerichtetes Gemach, an welches ein Schlafzimmerchen grenzte.

Man schien die Inhaberin schon erwartet zu haben, denn auf dem Tische brannte eine mit einem rothen, hübsch gestickten Schirm versehene Lampe und daneben brodelte bereits das Theewasser in einer blitzblanken Maschine. Auf dem weißen Linnentuche, daß den Tisch bedeckte, standen zwei Tassen, ein Teller mit Backwaaren, sowie Butter, Brot und kalter Aufschnitt.

Felicia konnte sich zuerst nicht in ihre neue Lage finden, dunkel erinnerte sie sich der letzten furchtbaren Augenblicke, welche ihrer Ohnmacht vorangegangen waren, und schaudernd zuckte sie dabei zusammen. Die Fremde hatte schnell ihren Mantel und Hut abgelegt und war nun ihrem Schützling behülflich, sie von dem Tuche zu befreien, dann drängte sie, obgleich Felicia widerstrebte, darauf, daß jene sich ihr nasses Kleid aus- und ein anderes anzog, und sprach, während dies geschah, zu ihr: „Sie können mir vollständig vertrauen, wie ich das Ihnen gegenüber thue, ich habe inniges Mitleid mit Ihnen und glaube auch Ihre Geschichte ziemlich zu kennen, erging es mir doch ähnlich, wie Ihnen, denn auch bei mir hätte nicht viel gefehlt, daß man mich in dem Wasser, statt außer demselben gefunden hätte. Nun, ich bin sehr zufrieden, daß es so gekommen ist, und seitdem es mir besser geht, habe ich mir gelobt, den armen Hülfsbedürftigen, so weit es in meinen Kräften steht, beizustehen und sie wieder, wenn es noch möglich ist, auf den richtigen Pfad zu bringen. Das Letztere ist bei Ihnen nicht nöthig, Sie sind nie auf einem falsche Wege gewesen, das sehe ich aus Ihrem guten, lieben Gesicht. — Doch über all' diesem Geplauder," unterbrach sie sich lebhaft, „vergeß' ich ja ganz, daß Sie noch garnicht wissen, wer ich bin und wo Sie eigentlich sind. Erschrecken Sie nicht," fügte sie humoristisch mit pathetischem Tone hinzu, „Sie sind in der Wohnung eines bedauernswerthen und verlorenen Menschenkindes, Sie sind bei einer Schauspielerin! Anna Lankow ist mein Name, von Natur bin ich Soubrette, trällerte sie den ersten Vers aus einem Couplet, und fuhr dann fort: „Trotzalledem glaube ich nicht, daß Sie sich fürchten werden, unter einem Dache mit mir zu wohnen: ich und der größte Theil meiner Colleginnen sind besser wie ihr Ruf."

Felicia war auf sie zugetreten und hatte ihre Hand ergriffen. „Wie kann ich Ihnen danken für Ihre Liebe," sagte sie mit vor Bewegung zitternder Stimme.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18920220016/fragment/page=0001

hrer Anwesenheit beehrten. Der Kaiser kam pünktlich um 6 Uhr an und wurde vom Gastgeber ehrerbietigst empfangen und in die Festräume geleitet. Von anderen Gästen waren sämmtliche Mitglieder des Staatsministeriums anwesend, außerdem die inaktiven Staatsminister von Maybach, Freiherr Lucius von Ballhausen, von Achenbach und Hobrecht. Aus parlamentarischen Kreisen sah man die konservativen Abgeordneten Graf Clairon d'Haussonville, Bartels, von Buch, von Koseritz, vom Centrum die Herren Graf Ballestrem, von Huene, Dr. Reichensperger, General von Glyszynski, ferner die nationalliberalen Abgeordneten Dr. Enneccerus, Dr. Friedberg, Dr. von Gneist, von freikonservativer Seite die Abgeordneten Graf Douglas, von Dziembowski, Wessel und Dr. Gerlich, und aus der freisinnigen Fraktion die Herren Rickert, Dr. Eberty und Dr. Langerhaus, von den polnischen Abgeordneten Prinz Czartoryski, Dr. von Jazdzewski u. a. m. Das Präsidium des Abgeordnetenhauses war durch die Herren von Köller, Freiherr von Heereman und von Benda vertreten. Bei Tische saßen an einer im Rechteck gedeckten Tafel auf der rechten Flügelseite der Kaiser, rechts von ihm der Präsident des Abgeordnetenhauses von Köller, auf der linken Seite der Reichskanzler, im weiteren Anschluß Freiherr von Heeremann, an dem linken Flügel der Tafel hatte Prinz Heinrich Platz genommen, rechts daneben Herr von Benda, auf der anderen Seite Staatsminister von Maybach. Nach dem Essen hielt der Kaiser Cercle und nahm dann in einer Gruppe von Abgeordneten Platz; er verweilte in derselben bis nach 11½ Uhr. Die Unterhaltung bewegte sich in anregendster Weise auf durchaus unpolitischem Gebiete, in dieselbe wurden vorzugsweise die Abgeordneten Hobrecht, Wessel, Graf Douglas, von der Recke, Präsident von Köller u. a. gezogen. In einer anderen Gruppe bildete Prinz Heinrich den Mittelpunkt, auch dort entwickelte sich ein lebhaftes Gespräch an dem sich die Herren Staatsminister Miquel und Herfurth sowie eine Reihe von Gästen aus Abgeordnetenkreisen, insbesondere die Herren Dr. von Gneist, Dr. Reichensperger und Dr. von Jazdzewski betheiligten.

N. L. C. **Berlin,** 17. Februar. In den jüngsten Reichstagsverhandlungen, namentlich bei den Debatten über die Reichseisenbahnverwaltung und die Entlassung von Arbeitern wegen socialdemokratischer Agitationen, sind von conservativer und freiconservativer Seite mehrfach Aeußerungen in der Richtung gefallen, daß man ohne einen Ersatz für das abgeschaffte Socialistengesetz auf die Dauer nicht werde auskommen können. Gerade diese Andeutungen gaben den Debatten eine ungewöhnliche Schärfe, zumal da man darin nicht leicht hingeworfene Redefloskeln, sondern einen mit Bedacht ausgestreckten Fühler zu erkennen glaubte. Indessen haben sich die Regierungsvertreter auf diesen Gegenstand nicht eingelassen, und auch von betheiligter Seite ist versichert worden, daß diese Auslassungen keineswegs „bestellte Arbeit" seien. Man hat daher vorläufig keine Berechtigung, derartige Andeutungen für mehr als private Meinungsäußerungen einzelner conservativer Redner zu halten. In der That wüßten wir auch nicht, was gegenwärtig solche Pläne auf die Oberfläche treiben sollte. Die socialdemokratische Bewegung hat seit dem Erlöschen des Sozialistengesetzes nicht derartige Formen angenommen, daß eine erneute Abwehr mit außerordentlichen Maßstabe nothwendig erschienen. Sie ist, wenigstens nach den letzten Reichstagswahlen zu urtheilen, die allerdings noch unter die Geltung des Socialistengesetzes, aber unter der Sicherheit des demnächstigen Erlöschens desselben stattfanden, in die Breite gegangen; daß sie aber gefährlichere Formen angenommen hätte, ist nicht hervorgetreten, und was die Ausdehnung betrifft, so wirkten in den letzten Jahren manche Umstände mit, die schlechten Erwerbsverhältnisse, die Theuerung der Lebensmittel und die sich darauf stützende Aufhetzung, und man wird doch abwarten müssen, ob diese Ausdehnung weiter fortschreitet oder wieder einen Rückgang erfährt. Ueber die Zweckmäßigkeit der Abschaffung des Socialistengesetzes mochte man verschiedener Meinung sein, das aber unterliegt kaum einem Zweifel daß die Beibehaltung desselben weit geringeren Bedenken unterlegen hätte, als jetzt die Schaffung neuer außerordentlicher Abwehrmaßregeln ohne die zwingendste Nothwendigkeit.

Dem Vernehmen nach sind dem Bundesrathe zwei weitere durch die neue, vom 1. April d. J. ab zur Geltung kommende Fassung des Titels VII. der Gewerbeordnung nothwendig gewordene Entwürfe von Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern zugegangen:

„Der eine bezieht sich auf Cichorienfabriken. Darnach sollen künftig in den bezeichneten Arbeiterkategorien in Räumen, in welchem Darren im Betrieb sind, während der Dauer des Betriebes eine Beschäftigung nicht gewährt und der Aufenthalt nicht gestattet werden. Das Verbot ist mit Rücksicht auf die in den Darrräumen herrschende hohe Temperatur (30° R.) sowie auf die daselbst entwickelten dem weiblichen Organismus schädlichen Gase ausgesprochen worden. Der zweite Entwurf betrifft die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Glashütten. Für diese besteht schon eine Bekanntmachung des Bundesraths vom 23. April 1879. Der neue Entwurf trifft verschiedene Aenderungen an der letzteren. Während bisher der Aufenthalt in den Häfenkammern nur den jugendlichen Arbeiterinnen verboten war, soll das Verbot nunmehr auf alle Arbeiterinnen erstreckt werden. Außerdem wird verlangt, daß wenn jugendliche Arbeiter beiderlei Geschlechts in den zulässigen Grenzen in den Glashütten beschäftigt werden sollen, durch das Zeugniß eines von der höheren Verwaltungsbehörde zur Ausstellung solcher Zeugnisse ermächtigten Arztes dargethan sein muß, daß die körperliche Entwickelung des Arbeiters eine Beschäftigung in der Hütte ohne Gefahr für die Gesundheit zuläßt. Des Weitern ist der bisher gemachte Unterschied zwischen Glashütten mit ununterbrochenem Nacht- und Tagebetrieb und mit zeitweiligen Betriebsunterbrechungen aufgehoben und statt dessen zwischen Glashütten, in denen die Glasmasse gleichzeitig geschmolzen und verarbeitet wird, und solchen, in denen die Schmelzschicht und die Verarbeitungsschicht nicht mit ein oder wechseln, unterschieden. Bezüglich beider beschränkt sich der Entwurf auf diejenigen Aenderungen, welche die im § 139a der neuesten Gewerbeordnungsnovelle gegebene Fassung gefordert. So ist die Vorschrift aufgenommen, daß die Nachtarbeit, welche in 24 Stunden die Dauer von 10 Stunden nicht überschreiten darf und jede Schicht durch eine oder mehrere Pausen in der Gesammtdauer von mindestens einer Stunde unterbrochen sein muß. Ferner ist für die Glashütten der ersteren Art regelmäßiger wöchentlicher Schichtenwechsel angeordnet, während betreffs der anderen Hütten, auf welche diese Bestimmung nicht anwendbar ist, die bisher nur für Knaben bestehende Vorschrift, daß innerhalb zweier Wochen von der Gesammtdauer der Beschäftigung auf die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens nicht mehr als die Hälfte fallen dürfe, auf junge Leute ausgedehnt worden ist. Endlich ist die bisherige Bestimmung für die zweite Kategorie der Glashütten, daß die Gesammtdauer der Beschäftigung der Knaben innerhalb zweier Wochen nicht mehr als 72 Stunden betragen dürfe, durch die Vorschrift ersetzt, daß die Dauer der wöchentlichen Arbeitszeit der Knaben 36 Stunden nicht überschreiten darf. — Für beide Entwürfe ist eine Dauer von 10 Jahren vorgesehen."

— Ueber die Kundgebung der Berliner Universität ist die „Kreuzzeitung" außer sich. Daß aber von Treitschke, der doch so viel Gemeinsames mit diesem Blatte hat, sich derselben angeschlossen, ist ihr geradezu unfaßbar; sie schreibt in ihrer Verzweiflung: „Was ihn veranlaßt hat, sich auf den breiten Weg der ihm welt bis in die Seele verhaßten allerweltliberalen Trivialität zu begeben, wird uns stets ein Räthsel sein." Bei der junkerlichen und muckerhaften „Kreuzzeitung" ist es kein Wunder, daß sie die Bewegung gegen den Entwurf nicht versteht. Nicht unterzeichnet haben die Petition von den ordentlichen Professoren die Theologen Steinmeyer und Weiß, die Juristen Dernburg, Pernice, Hinschius, Gierke und Kohler, die Mediziner v. Bardeleben, v. Bergmann und Rubner und die Philosophen Kummer, Ad. Wagner, Tobler und v. d. Gabelentz. Diese wenigen Herren sind aber nicht etwa alle Anhänger des Entwurfs, wie z. B. Ad. Wagner, der Freund Stöckers, sondern haben zum Theil ihre Unterschrift aus anderen Gründen nicht gegeben. Von den Theologen huldigt Steinmeyer einem orthodoxen Standpunkt, Weiß konnte als vortragender Rath im Kultusministerium an der Petition nicht theilnehmen; die Professoren Hinschius und Dernburg nicht, weil sie als Mitglieder des Herrenhauses sich nicht petitionirend an das „andere Haus" wenden können.

Posen, 18. Febeuar. Nach amtlicher Auskunft ist die Mittheilung der Posener Morgenzeitung von einem Verbot an die Volksschullehrer, an der Diskussion und der Abstimmung über das Volksschulgesetz theilzunehmen, unrichtig, ebenso die Mittheilung von einer Androhung von Disciplinarstrafen. Es ist in dieser Angelegenheit keinerlei Verfügung der hiesigen Regierung ergangen.

Köln, 18. Februar. Die K. V. Ztg. veröffentlicht die Antwort des Papstes auf die Dank- und Ergebenheitsadresse der katholischen Arbeitervereine Deutschlands, worin der Papst seine Freude ausdrückt über die Glaubenstreue der Arbeiter und hofft, daß die Arbeitgeber den Arbeitern das in der Encyclia als nothwendig Bezeichnete gewähren, umsomehr als das Sinnen und Trachten des deutschen Kaisers auf die Herstellung des sozialen Friedens beständig gerichtet sei und die kürzlich gegebenen Gesetze auf die Förderung des Wohlergehens der Arbeiter abzielen.

Köln, 18. Februar. Der Haupttreffer der Kölner Dombau Lotterie im Betrage von 75,000 Mark ist auf Nr. 265 776 gefallen.

Frankfurt a. M., 18. Februar. Zu den vorjährigen Briefmarkenfälschungen machte die Polizei in Höchst am Main nachträglich eine wichtige Entdeckung. Bisher war es nicht gelungen, den Stein ausfindig zu machen, auf dem der Adler der Falsifikate gravirt worden ist. Erst jetzt gelang dies. Der Adler wurde in einer Höchster Druckerei gefunden und mit Beschlag belegt, ebenso die Farbe, mit der die Marken gedruckt waren. — Die Frankfurter Zeitung meldet aus Bern, der Lausanner Zeitung zufolge hat der Bundesrath die deutsche Regierung in der That ersucht, sie möchten den deutschen Offizieren verbieten, das schweizerische Gebiet in Uniform zu betreten. Das Gesuch war motivirt durch angebliche bedauerliche Vorkommnisse, zu denen die Gegenwart deutscher Offiziere in Zürich und Schaffhausen Anlaß gegeben habe. — Aus Basel meldet das genannte Blatt: Das schweizerische Parteikomitee der sozialdemokratischen Partei hat in Uebereinstimmung mit den einzelnen Vereinen gegen das Auslieferungsrecht ein Referendum beschlossen. Die Referendumsfrist wurde bis zum 10. Mai festgesetzt. — Aus Semlin meldet das Blatt: König Milan ließ durch die russische Botschaft in Paris die Aufnahme in den russischen Unterthanenverband nachsuchen. Der Gesandtschaft nahe stehenden Kreise versichern, er erhalte von Rußland eine Dotation, wobei er die Verpflichtung übernommen hätte, einen Theil des Jahres in Rußland zuzubringen. Mit dem Wiener Hof brach Milan sämmtliche Beziehungen ab.

Ostende, 18. Februar. An der ganzen Nordseeküste herrscht ein schwerer Schneesturm. Der Dampferdienst ist unterbrochen und die Drahtleitungen sind vielfach beschädigt. Die Bahnzüge erlitten starke Verspätungen; einzelne Verbindungen mußten überhaupt eingestellt werden.

Belgien.

Brüssel, 17. Februar. Aus parlamentarischen Kreisen erhalte ich folgende genaue Darstellung der Vorgänge, welche die letzte Krisis wegen des Königsreferendums so schnell zu Gunsten der Regierung zur Lösung brachten. Nach jener so überaus stürmischen Sitzung, über welche bereits berichtet worden ist, war die weitere Berathung der Rechten auf den folgenden Tag festgesetzt worden. Wäre es am selben Abend zur Abstimmung gekommen, so bestände das Ministerium Beernaert nicht mehr. Am anderen Tage hielt Woeste eine lange Rede gegen das Referendum. So erregt er vorher, so ruhig war er an diesem Tage. Die Mehrheit aller anwesenden Senatoren und Abgeordneten neigte sich seinen vielen Gründen gegen das Referendum — immer vom Parteistandpunkt der Klerikalen genommen — desto mehr zu, je sachlicher diese Gründe anscheinend vorgebracht wurden. Da erhob sich ein alter Abgeordneter: „Verwerfen Sie, meine Herren, das Referendum, so wie Sie thun wollen. Sie werden Ihren Willen haben; oder König wird schachmatt gesetzt — und dann? Ja dann; Was werden Sie dann thun? Sie werden ein Ministerium Beenaert nicht mehr haben, und Sie werden ein Ministerium Woeste nie erreichen. Se. Majestät wird nie den Mann zur Regierung berufen, der das Referendum unmöglich gemacht hat. Ich wiederhole, wen werden Sie dann haben? Ein simples Arbeitsministerium, das die Geschäfte fortwährend bis zur Kammerauflösung. Die Neuwahlen werden dann stattfinden unter vollständiger Verwirrung, es werden für uns elende Wahlen sein! Spielen Sie ihr Spiel, meine Herren, es ist revolutionär!" Diese Rede machte den tiefsten Eindruck. Inzwischen traten zwei Rechtsmänner ein, welche soeben v. einer Zusammenkunft mit dem Könige kamen: es waren der Kammerpräsident de Lantsheere und der Graf von Merode Westerloo, einer der einflußreichsten Männer Belgiens. Das Ergebniß ihrer Unterredung war die kurze Antwort des Königs gewesen: Falls das jetzige Ministerium zurücktreten muß, denn werde ich seine Nachfolger nicht in den Reihen der Rechten suchen!" Diese Mittheilung wirkte vollständig ernüchternd. Man sah nicht mehr das Referendum, man sah nur noch die Partei in ihrer Machtstellung bedroht. Im Augenblicke begannen die heftigsten Gegner des Referendums zu wanken. Als nun Präsident de Lantsheere die von Beernaert ungemein geschickt gefundene Lösung verlas — Vertagung des Referendums und jedesmalige Anwendung durch besonderes Gesetz — da sah man, wie überraschend schnell der Umzug sich vollzogen hatte. Woeste war der erste, welcher sich dieser Lösung anschloß, und die gesammte Rechte folgte.

Frankreich.

Paris, 17. Februar. Mit steigendem Unmuth verfolgt man hier die Gestaltung der Dinge in Marokko, wo die Absichten der Franzosen auf die Grenzoasen auf entschiedenen Widerstand der marokkanischen Regierung stoßen, der, wie es scheint, bei einigen Mächten Unterstützung findet. Frankreich hatte sich in dieser Angelegenheit ziemlich weit vorgewagt und sieht deshalb mit größtem Verdruß, daß ohne Anwendung materieller Gewalt wohl kaum etwas auszurichten sein wird. Hätte es sich dabei nun blos um Marokko gehandelt, so würde man wenig Federlesen gemacht haben. Offenbar war man schon im Begriff, in dieser Weise vorzugehen, wie am besten durch die Anwesenheit des Generals Thomassin in den Wüstengebieten bewiesen wird, dem sich nun auch der General-Gouvernenr von Algier und der vielgenannte Scherif von Wasan zugesellt hat, ein mächtiger marokkanischer Häuptling, der seit Jahren im Solde Frankreichs steht. Man rührte auch schon die Kriegstrommel, und wenn man jetzt etwas ruhiger geworden ist, so dürfte es nicht nur darauf zurückzuführen sein, daß Marokko allem Anscheine nach den Franzosen in den streitigen Gebieten zuvorgekommen ist, sondern namentlich daran, daß man sich das energische Vorgehen der Marokkaner nur so erklären zu können glaubt, daß ihnen von einer oder von einigen europäischen Mächten Schutzversprechungen gemacht worden sind. In erster Linie denkt man dabei an England, dessen Einfluß in Marokko in stetiger Zunahme begriffen sein soll. In einer amtlichen Note soll der Sultan von

---

„Ach was," rief die kleine Schauspielerin lustig aus, um ihre Rührung zu verbergen, „nichts da von Dank, das ist ja einfache Menschenpflicht. Nun setzen Sie sich dorthin auf das Sopha, das nachher zu Ihrer Ruhestätte hergerichtet werden soll, und nun wollen wir uns an das Abendbrot machen, vorher aber muß ich meinen Max von der veränderten Lage der Sache unterrichten," und sie stieg auf einen Stuhl und pochte mit einer Gardinenstange an die obere Decke. „Sie müssen nämlich wissen," versetzte sie zu Felicia, daß ich verlobt bin, ungemein glücklich verlobt mit einem jungen Künstler, der hier oben wohnt Er ist bescheiden und etwas schüchtern, trotzdem er sehr talentvoll ist, ein braver, herzensguter Junge, den ich aus voller Seele liebe. Doch Sie werden ihn ja kennen lernen — passen Sie auf, sogleich wird es klopfen," und richtig ein leises Pochen ließ sich im selben Augenblick vernehmen.

„Herein!" rief die Soubrette.

Die Thür öffnete sich ein wenig und der Erwartete trat ein. Kaum erblickte er jedoch Felicia, als er sofort zurückschreckte. Die Schauspielerin eilte ihm schnell nach. „Er fürchtet sich, aber ich werde ihn schon holen," und nach wenigen Augenblicken zog sie lachend den Widerstrebenden zur Thür hinein.

„Max Meusel, der Stolz des zukünftigen Deutschlands oder vielmehr der zukünftige Stolz Deutschlands," so stellte sie ihn übermüthig Felicia vor, „und hier lieber Max," setzte sie, ernster werdend, hinzu und zeigte auf Felicia, „ist eine neue, theure Freundin von mir, welche Du hoffentlich bald ebenso gern haben wirst, wie ich sie jetzt schon habe. Und nun, weil Du so artig bist, hier zur Belohnung einen Kuß," und sie drückte schnell ihre frischen Lippen auf die seinen.

Max war über und über roth geworden und bildete, wie er jetzt dastand, mit den langen blonden Haaren, der verwirrten Miene, der in allen Farben schimmernden Sammtjacke und den abgetragenen Pantoffeln die Verlegenheit selbst.

(Fortsetzung folgt.)

Marokko offen ausgesprochen haben, daß er sich in dem Bestreben, die Integrität seines Reiches zu bewahren, der Sympathie gewisser Mächte sicher wisse.

England.

London, 16. Februar. In der Stokes-Bai bei Portsmouth fanden Versuche mit dem Sims-Edisonschen Torpedo statt. Auf Einladung der European Sims Edison Elektrical Torpedo Company wohnten derselben die Marineattachés Italiens, Oesterreichs (Capitän de Jedina), Deutschlands (Capitain Hasenclever), Frankreichs, Rußlands, Spaniens, der Vereinigten Staaten und Chiles und eine Anzahl englischer und fremdländischer Offiziere bei. Auch der Direktor des Stettiner Vulcans und M. Kunkler Cozes von der Société de Forges et Chantiers in Marseilles befanden sich unter den Anwesenden. Die Versuche fanden von Bord des „Drudge" aus statt. Zunächst erklärte Mr. Sims den geladenen Herren den Mechanismus seiner Erfindung, welche schon des Oefteren eingehend in der Presse besprochen worden ist. Zum Glück war das Wetter außerordentlich günstig. Zweck der Versuche war vor Allem, zu zeigen, daß ein Torpedo von einem in voller Fahrt befindlichen Schiffe aus in die See herabgelassen werden könne und der Wirkungsbereich des Torpedos sich auf 1¼ engl. Meilen erstrecke. Die Versuche gelangen vollkommen. Der Torpedo entwickelte eine Geschwindigkeit von 19 Knoten, eine außerordentliche Leistung für einen Torpedo, der schon mehrere Jahre im Gebrauch gewesen ist. Die anwesenden Fachleute waren der Meinung, daß dem elektrischen Torpedo noch eine große Zukunft bevorsteht und derselbe sich nicht nur im Kriege, sondern auch zum Treiben von Rettungsboten verwende läßt. Der bei den gestrigen Versuchen verwendete Torpedo ist vier Jahre alt und wurde seiner Zeit für die Vereinigten Staaten hergestellt. Seitdem ist er sehr verbessert worden, so daß jetzt eine Geschwindigkeit von 21 Knoten erzielt ist und er 2 englische Meilen weit läuft. Das erforderliche Kabel ist im Innern des Torpedos aufgerollt. Eine große Anzahl dieser verbesserten Apparate ist gegenwärtig in der Herstellung begriffen. Der Vortheil der Sims-Edisonschen Torpedos über die anderer Gesellschaften besteht namentlich darin, daß von einer Station, welche eine halbe englische Meile landeinwärts liegt, sich 12 an der Küste stationirte Torpedos leiten lassen. Der Feind könnte niemals wissen, wo die Torpedos sich befinden, da ihre Lage beständig verändert werden kann. Bei den gestrigen Versuchen wurde es klar, auf welche große Entfernungen man die Elektrizität auch als Triebmittel im Wasser benutzen kann. Auf dem Lande sind natürlich die elektrischen Torpedos erst recht verwendbar.

Brasilien.

London, 16. Februar. Die hiesige brasilische Gesandtschaft hat ein Telegramm der Minister des Auswärtigen und der Finanzen erhalten, wonach für die kürzlich in London veröffentlichten Gerüchte von dem Bevorstehen einer Revolution in Brasilien keinerlei Begründung vorhanden ist. Die einzelnen Staaten richten ihre eigenen Regierungen ein und hinsichtlich der öffentlichen Ruhe sei keine Besorgniß vorhanden. In der Hauptstadt von Rio Grande habe einige politische Agitation stattgefunden, aber ohne Bedeutung, die Ruhe sei jetzt hergestellt. Die Bankfrage sei auf gutem Wege zur Regelung, und fernere Notenausgaben würden nicht genehmigt werden. Das neue Kabinet sei stark und die Regierung habe vom Kongreß den Ausdruck vollsten Vertrauens erhalten. Unter solchen Verhältnissen sei keine Revolution zu befürchten, und selbst im andern Falle sei die Regierung vollkommen vorbereitet, jede unruhige Bewegung mit der vollsten Unterstützung des Landes zu unterdrücken. Der Finanzminister betrachte die jüngst in Umlauf gesetzten Gerüchte als höchst ungerechtfertigt und gegen den Kredit Brasiliens in London gerichtet.

Preußischer Landtag.

17. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 18. Februar.

Das Haus tritt in die zweite Berathung des Eisenbahn-Etats ein.

Wie in der Budgetkommission wird die Berathung nach folgender Eintheilung vorgenommen: Kapitel 10 Tit. 1 der Einnahmen wird in zwei Theilen diskutirt:

a) Allgemeine Fragen, Organisation der Verwaltung, Vorbildung der höheren Beamten, Betriebslängen und Grundsätze für weitere Eisenbahnbauten, Betriebsergebniß im Allgemeinen, insbesondere Anwachsen der Ausgaben; bisherige Ausführung des Eisenbahngarantiegesetzes, Verhältniß der Eisenbahnverwaltung zur allgemeinen Finanzverwaltung und Oberrechnungskammer.

b) Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr. Personentarife.

Zu a. liegt der Antrag Broemel (df.) vor, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, mit der Reform der Personentarife auf den Preußischen Staatsbahnen auf Grund des im Jahre 1891 aufgestellten Planes, jedoch unter Ausschluß von Tariferhöhungen, baldmöglichst vorzugehen.

Minister Thielen dankt der Budgetkommission für die eingehende Behandlung des Eisenbahnetats und hofft, daß auch in Zukunft ein Einverständniß der Regierung und der Budgetkommission, wie diesmal, bestehen werde. Man müsse sparsam wirthschaften, hierbei müsse aber der Minister im Landtage eine Unterstützung finden, umsomehr, als im Lande vielfach die Sparsamkeit hier noch keinen Anklang gefunden habe, besonders dann nicht, wenn es sich um einzelne Interessen bestimmter Gegenden handle. Der Abschluß des Monats Januar sei kein günstiger, da der Güterverkehr ein Minus von 857,000 Mark gegen das Vorjahr ergab. Das komme daher, daß der Januar bezüglich der Witterungsverhältnisse für die Eisenbahnen ein ungünstiger war, wenn er auch für das Land ein günstiger war. Der Verkehr auf den Strömen sei im Januar wenig behindert gewesen. Auch die beiden letzten Monate würden nicht bewirken können, daß der Voranschlag erreicht wird, wenn wir auch nicht weit dahinter zurückbleiben. Der Personenverkehr ergebe bis ultimo Januar 9,811,000 Mark mehr und der Güterverkehr 20,264,000 Mark mehr, ersteres mache 4,96 pCt., letzteres 4,02 pCt. aus. Im Ganzen ergab sich bis Ende Januar eine Mehreinnahme von 33,799,900 Mark. Sollte aber der Voranschlag erreicht werden, so müßte in den beiden letzten Monaten des Etatsjahres noch eine Einnahme von 8,500,000 Mk erzielt werden. — Abg. v. Puttkamer-Plauth (kons.) erklärt sich gegen eine etwaige Ermäßigung der Personentarife, besonders da in Bezug auf Erleichterungen im Interesse der Arbeiterbevölkerung schon genug geschehen sei. Nothwendig sei dagegen eine Tarifermäßigung für Getreide, besonders im Interesse der Landwirthschaft im Osten. — Abg. Simon-Waldenburg (nl.) tadelt es, daß unsere Finanzverwaltung die dauernden Ausgaben auf die schwankenden Ueberschüsse der Eisenbahn-Verwaltung gestellt hat. Abg. Hammacher habe früher bereits vor einem solchen Verfahren gewarnt, damals aber tauben Ohren gepredigt. Der jetzige Finanzminister würde indeß wohl diese Mahnungen beherzigen, da jetzt die finanzielle Gefahr erkannt werde. Daß die Eisenbahnverwaltung vollständig getrennt werde, wolle er allerdings nicht, aber es müßten doch gewisse Grenzen gezogen werden. Man dürfe nicht darauf bauen, daß die nächsten Jahre bessere Einnahmen bringen würden. In erster Linie sei die Staatsregierung berufen, Vorschläge zu einer Aenderung der Verwendung der Eisenbahnüberschüsse zu machen und es solle ja auch der Finanzminister in der Kommission versprochen haben, eine Vorlage in dieser Sache in der nächsten Session dem Hause zugehen zu lassen. Es sei zu bedauern, daß die Regierung die Eisenbahnen mehr von der finanziellen, wie von der wirthschaftlichen Seite betrachte. Man sehe aus der jetzigen Aufstellung der Eisenbahnverwaltung, daß früher, wie seine politischen Freunde schon oft hervorgehoben hätten, an unrichtiger Stelle und zu unrichtiger Zeit gespart worden sei. Die Mehrausgaben fänden, wie er zu seiner Freude sehe, eine nützliche Verwendung. Was die Vorbildung von höheren Beamten angehe, so sei dieselbe immer noch nicht ganz genügend. Es fänden sich noch an vielen Stellen Beamte, denen es nicht gelungen sei, sich die nöthigen praktischen Kenntnisse zu erwerben. Die Verminderung der Sekundärbahn-Neubauten im vorliegenden Etat zeige, daß man zu solchen Anlagen mehr das Privatkapital heranziehen müsse, welches ja augenblicklich sehr flüssig sei. Redner spricht zum Schluß der Eisenbahnverwaltung sein volles Vertrauen aus und hofft, daß seine Befürchtungen sich am Schlusse des Etatsjahres als unbegründet herausstellen.

Minister Thielen ist der Ansicht, daß noch sehr viel günstigere Verhältnisse eintreten müßten, wenn die Etatsanschläge in den Einnahmen erreicht werden sollen. Im August, als der Etat aufgestellt wurde, sahen die Aussichten noch günstiger aus. Indeß lägen keine Anzeichen dafür vor, daß der augenblickliche Geschäftsniedergang ein dauernder sein werde. Aber auch in den Ausgaben werde der Etatsanschlag nicht erreicht werden, da diese in direktem Zusammenhang mit den Einnahmen ständen. Im Großen und Ganzen seien in den 10 Jahren gute Erfahrungen gemacht worden. Die Staatseisenbahnverwaltung habe sich das Vertrauen und die Anerkennung der Bevölkerung erworben. Die Ausbildung der früheren Beamten weist allerdings Lücken auf. Es sei von ihm ein Projekt zur Erwägung an die einzelnen Eisenbahnbehörden geschickt worden um hier eine Aenderung eintreten zu lassen, resp. zu erwägen, in wiefern eine Aenderung des Bildungsganges der Beamten zweckmäßig erscheine. Die Subalternbeamten könnten schon jetzt in ziemlich hohe Stellen aufrücken. So geb[illegible] bei der Eisenbahn jetzt zwei Ober-Regierungsräthe, die [illegible] Abiturienten-Examen nicht gemacht hätten. Den Privat[illegible] wolle er nicht den Lebensfaden abschneiden. sondern [illegible] en jetzt immer noch neue Konzessionen ertheilt. Die [illegible]eltarife würden vor der neuen Ernte nicht aufgehoben werden.

Abg. Schmieding (nl): Eine unerfreuliche Wirkung der Erscheinung daß die Erträge im Betriebe der Staatseisenbahnverwaltung abnehmen, ist die, daß die Staatsregiernng eine Verlangsamung in der Fortführung von Eisenbahnneubauten eintreten lassen will. Aber gerade in schlechten Zeiten sollte man mit Eisenbahnneubauten vorgehen. Friedrich der Große hat seine größten Bauten nach dem siebenjährigen Kriege, also zur Zeit einer ungünstigen Finanzlage, aufgeführt. Man sollte aber doch wenigstens diejenigen Bauten in Angriff nehmen, für welche die Kredite bereits bewilligt sind. Für den Neubau von weiteren Bahnen sind zur Zeit noch über 550 Millionen Mark bewilligt, und ich glaube, eine größere Beschleunigung läge dringend im Interesse des Landes.

Schluß in der Beilage.

Vermischtes.

Kassel, 15. Februar. Die in fast allen Theilen Deutschlands bestehenden Verpflegungsstationen (Wanderarbeitsstätten), etwa 1950 an der Zahl, welche unbemittelten Wanderern gegen Arbeitsleistung Nachtquartier und Beköstigung gewähren, haben sich als ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der Wanderbettelei erwiesen. Sie sind in einzelnen Ländern und Provinzen bereits zu Verbänden vereinigt, welche jedoch hinsichtlich der maßgebenden Grundsätze und ihrer Anwendung sowohl unter sich als auch den verbandslosen Ländern und Bezirken gegenüber vielfache Verschiedenheiten aufweisen, ein Umstand, welcher eine zweckentsprechende Handhabung des Stationswesens sehr erschwert. Zur Berathung über die Beseitigung dieses Uebelstandes hatten sich in den letzten Tagen auf Einladung des Mitvorsitzenden des Stationsverbandes Hessen, Hessen-Nassau, Oberpräsidenten Grafen zu Eulenburg, Vertreter der Stationsverbände und Vertrauensmänner der verbandslosen Länder und Bezirke aus beinahe allen deutschen Gebieten in Kassel versammelt, namentlich aus Bayern, Württemberg, Baden, Weimar, Waldeck, sowie aus den Verbänden Brandenburg, Gotha, Hessen, Hessen Nassau, Niedersachsen, Ost-Thüringen, Provinz Sachsen und Anhalt, Schlesien, Schleswig-Holstein, Südbaden, Westfalen. Hierbei ist zu bemerken, daß eine Reihe der oben nicht genannten deutschen Staaten diesen vorbezeichneten Verbänden angehört, wie z. B. das Herzogthum Braunschweig dem Niedersächsischen, desgleichen Altenburg, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß, Gera und Theile von Weimar dem Ostthüringischen. In dieser Versammlung, welche unter Betheiligung von Vertretern des Central Vorstandes deutscher Arbeiter-Kolonien und des deutschen Herbergsvereins am 12. und 13. d. M. im Gasthofe zum König von Preußen tagte, ist die Bildung eines Gesammtverbandes deutscher Verpflegungsstationen (Wanderarbeitsstätten) beschlossen und eine Einigung über die wichtigsten Grundsätze des Stationswesens erzielt worden. Kommen durch die Einwirkung des Gesammtverbandes diese Grundsätze in seinem ganzen schon jetzt die bei weitem größere Hälfte Deutschlands umfassenden Gebiete zur Anwendung, gelingt es ihm die Vervollständigung des Stationsnetzes unter gleichzeitiger Verbandsbildung auch in den übrigen Theilen des Vaterlandes zu erzielen, so steht zu hoffen, daß der Kampf gegen die Wanderbettelei in Zukunft noch erfolgreicher fortgeführt und die Fürsorge für die wirklich bedürftigen Wandersleute eine noch wirksamere werden wird als bisher.

Der Verband tritt ins Leben, sobald die Machtgeber der an der Versammlung betheiligten Vertreter ihre Zustimmung erklärt haben werden. Bis dahin führt die Geschäfte ein provisorischer Vorstand, welcher zusammengesetzt ist aus folgenden Herren: Ober-Präsident Graf zu Eulenburg, Vorsitzender, Regierungs-Präsident Rothe in Kassel, Stellvertreter, Landrath Beckhaus in Hofgeismar, Geschäftsführer, Pastor von Bodelschwingh in Bielefeld, Geheimer Ober-Regierungs-Rath Engelhorn in Constanz, Ober-Regierungsrath von Massow in Lüneburg, Pastor Mörchen in Bielefeld.

Für die Redaktion verantwortlich: Julius Gubitz.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Zu U. L. Frauen. Den 9. Febr. der Privatmann E. F. G. M. Haschert, Leipzig mit C. L. Kleinschmidt. — Den 10. der Victualienhändler F. R. Just mit C. W. Lehmann.

Zu Neumarkt. Den 6. Febr. der Kaufmann J. G. Schock mit Anna Beuche.

Zu St. Ulrich. Den 6. Febr. der Handarb. F. R. Beyer mit K. Topf. — Den 6. der Bahnarb. F. A. Laue, Diemitz mit W. K. H. M. Liebke, Diemitz.

Zu St. Moritz. Den 4. Febr. der Briefträger Klaus mit A. Kunze.

Zu St. Georgen. Den 6. Febr. der Schriftsetzer O. A. K. Stach mit E. A. Gerhardt — Den 6 der Kesselschmied F. W. L. Lohse, Giebichenstein mit H. K. Glaenz.

Getaufte:

Zu U. L. Frauen. Des Handarb. Hanf Zw.-S. Otto Paul und Friedrich Karl, geb. 21. August 1891. — 1 unehel. T. Olga Frieda, geb. 24. Novbr. — Des Musikers Zietz T. Hermine Helene Frieda, geb. 26. Novbr. — Des Hausdieners Lippich S. Julius Otto. geb 1. Dezbr. — Des Kürschnermstr. Richter S. Paul, geb. 3. Dezbr. — Des Kaufmanns Weber T. Anna Gertrud, geb. 6. Dezbr. — 1 unehel S. Wilhelm Hermann, geb. 4. Jan. 1892. — Des Locomotivheizers Butz S. Willy Otto, geb. 6. Jan. — 1 unehel. T. Marie Martha, geb. 27. Jan. — Des Victualienhändlers Just T. Wilhelmine Emma, geb. 31. Jan.

Zu Neumarkt. Des Gärtners Berger S. Gustav Max, geb. 22. März 1891. — Des Locomotivführers Engel T. Erdmuthe Agnes Erna, geb. 14. Septbr. — Des Drechslermstrs. Schulze T. Elisabeth Johanna Frieda, geb. 27. Septbr. — Des Formers Körner T. Bertha Klara, geb. 30. Septbr. — Des Gerichts-Kalkulators Dännart S. Ferdinand Adolf Karl, geb. 11. Novbr. — Des Schuhmachers Weise T. Hulda Elsa Franziska, geb. 20. Dezbr. — Des Handarb. Haberland S. William Kurt Oskar Paul, geb. 23. Dezbr. — Des Markthelfers Schwalbe T. Marie Anna Frieda, geb. 28. Dezbr. — Des Handarb. Thormann T. Auguste Helene, geb. 3. Jan. 1892. — Des Schmieds Schulz S. Willy August Albert, geb. 27. Jan — 1 unehel. T. Frieda Emilie Auguste, geb. 8. Jan. — 1 unehel. T. Rosa Lilly, geb. 26. Jan.

Zu St. Ulrich. Des Polizei-Kommissars Sienaux T. Käthe, geb. 27. Octbr. 1891 — Des Civilingenieurs Foelsche S. Otto Rudolf, geb. 1. Novbr. — Des Dachdeckermstrs. Bornschein S. Johannes Georg Paul, geb. 9. Novbr. — Des Böttchermstrs. Kuckelt T. Frieda, geb. 17. Novbr. — Des Modelltischlers Hohmuth S. Oskar Richard, geb. 26. Novbr. — Des Kaufmanns Loose T. Christine Margarethe, geb. 18. Dezbr. — Des Handarb. Huth S. Franz Willy, geb. 20. Dezbr. — Des Hilfsbremsers Prenz T. Emma Margarethe, geb. 25. Dezbr. — Des Schneidermstrs. Kilian S. Hermann Bernhard, geb. 26. Dezbr. — Des Formers Genscher T. Martha Elsa, geb. 3. Jan. 1892. — Des Telegraphen-Assistent Meier T. Dora Josefine Karoline Wilhelmine, geb. 9. Jan. — 1 unehel. T. Ida Elisabeth, geb. 30. Jan — Des Kaufmanns Schröter S. Adolf, geb. 1. Febr. — Des Fleischers Kügler T. Klara Frieda, geb 2. Febr.

Zu St. Moritz. Des Bahnarb. Barth S Franz Richard Willy, geb. 18. Septbr. 1891. — Des Handarb. Fischer S. Kurt Franz, geb. 2. Octbr. — Des Hilfsbremsers Rausch T. Anna Emma Alma, geb. 11. Jan. 1892. — 1 unehel. S. Max, geb. 18. Jan. — Des Künstlers Kaselowsky T. Marie Wanda, geb. 1 Febr.

Entbindungs-Institut. 1 unehel. S. Friedrich Karl Hermann, geb. 31. Jan. 1892. — 1 unehel. T. Margarethe, geb. 1. Febr. — 1 unehel. T. Emma, geb. 2. Febr. — 1 unehel. S. Arthur Willy, geb. 3. Febr. — 1 unehel. T. Emma Elly, geb. 5 Febr.

Zu St. Georgen. Des Handarb. Römer T. Klara Anna Marie, geb. 14. Juni 1891. — Des Kellners Schumann T. Bertha Rosa, geb. 21. August. — Des Schlossers Schirm S. Wilhelm Hugo, geb. 4. Septbr. — Des Schlossers Boenisch T. Marie Ottilie, geb 23. Septbr — Des Sattlers Dippold S. Hermann Oskar Emil, geb. 24. Septbr. — Des Schmieds Poetsch S. Wilhelm Kurt, geb. 1. Octbr. — Des Bremsers Krause T. Margarethe Elsbeth, geb 17. Octbr. — Des Kaufmanns von Dammann T. Hedwig Therese Margarethe, geb. 21. Octbr. — Des Kutschers Frauendorf T. Emma Anna, geb. 25. Octbr. — 1 unehel. T. Frieda Helene, geb. 6. Novbr. — Des Schuhmachers Mund S. Willy Kurt, geb. 8. Novbr. — Des Fischers Knöchel S. Karl Emil Albert, geb 17. Novbr. — Des Böttchers Mehlhose S. Otto Walther, geb. 21. Novbr. — 1 unehel. S. Friedrich Karl, geb. 5. Dezbr. — Des Bierfahrers Otto S. Paul Gustav Ernst, geb. 1. Jan. 1892.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Nach Halberstadt. 7.45 V. 11.35 V. 1-3. *1.18 N. 1-3 3.5 N. 6 N. 9.25 A.	**Von Halberstadt.** 5,55 V. [von Cönnern]. 8.10 V. 10.3 V. 12.43 N. 4.55 N. *5.20 N. 1-3. 8.55 A.
Nach Berlin. 12.13 A. *3.46 V. 1-3. *4.28 V. 7.25 V. *8.58 V. 1-3. 11 V. 1.40 N. *5.21 N. 5.34 N. *8.11 A. 1-3 8.35 A. *9.23 1-3. A	**Von Berlin.** 3.6 V. 4.55 V. 7.22 V. [von Bitterfeld]. 9.56 V. *10.30 V. 1-3. *11.19 V. 1.55 N. *5.51 N. 5.29 N. *5.44 N. 1-3. N. 1-3. 8.42 A. *11.23 A.
Nach Leipzig. 2.42 V. 5.45 V. 6.45 V. *7.33 V. 1-3. 9 V. 10.10 V. *10.32 V. 1-3 §11.40 V. 1 40 N 3.53 N. *5.5 N. 1-3 *5.23 N. 1-3 §6.30 A. 7.7 A. §8.30 A. 9.5 A. *10.56 A. 1-3 §11.40 A.	**Von Leipzig.** 6.36 V. 7.9 V. §7.49 V. 9.40 V. 10.30 V. *11.28 V. 1-3. 1.5 N. *1.15 N. 1-3. 2.52 N. §4.14 N. 5.24 N. 6.9 N. *6.57 A. 1-3. §7.29 A. 8.23 A. §9.9 A. *10.18 A. 1-3. 11.49 A.
Nach Magdeburg. 6.46 V. [bis Cöthen] 7.15 V. 9.52 V. 10.48 V. [bis Cöthen]. *11.31 V. 1-3 1.26 N. 3.13 N. 5.41 N. [bis Cöthen]. *7.2 A. 1-3. 8.33 A. *10.25 A. 1-3. 11.55 N. [bis Cöthen.]	**Von Magdeburg.** 2.32 V. 5.27 V. [von Cöthen]. 7.14 V. [von Cöthen]. *7.24 V. 1-3. 8.50 V. [von Cöthen]. 9.53 V. *10.27 V. 1-3. 1.23 N. 3.38 N. *5.1 N. 1-3. 6.56 A. 8.58 A. *10.50 A. 1-3.
Nach Thüringen. 3.11 V. 5.50 V. *6.7 V. *7.37 V. 1-3. 10.11 V. *10.35 V. [bis Weißenfels]. *11.24 V. *12.53 N. 2.10 N. *5.48 1-3. *5.59 N. 1-3 [bis Weißenfels]. 6.27 A. 9.20 A. [bis Erfurt]. *11.28 A.	**Von Thüringen.** *3.42 V. 1-3 [von Weißenfels]. *4.22 V. 5.26 V. [nur Wochentags v. Merseburg]. 6.56 V. [von Erfurt]. *8.52 V. 1-3. 10.28 V. 1.6 N. 4.21 N. 5.1 N. *5.16 N *8.4 A. 1-3. [von Weißenfels]. 8.20 A. [von Eisenach]. *9.16 A. 1-3 11.14 A. *11.53 A. 1-3.
Nach Kassel. 5.15 V. 6.46 V. [bis Sangerhausen]. 9. V. *10.41 V. 1-3 1.20 N. [bis Eisleben]. 2.5 N. 5.50 N. 9.30 A. [bis Nordhausen]. *10.31 A. 1-3. 11.36 A. [bis Eisleben].	**Von Kassel.** 6.29 V. [von Eisleben]. 6.55 V. [v. Nordhausen]. *7.16 V. 1-3. 10 V. 12.40 N. [von Eisleben.] 1.13 N. 5.13 N. 7.29 A. [von Eisleben]. *8.3 A. 1-3 10.40 A.
Nach Soran-Guben. 7.40 V. 11.24 V. [bis Cottbus]. 1.31 N. *6.36 A. 1-3. 10.58 A.	**Von Soran-Guben.** 7.5 V. von Falkenberg]. *10.1 V. 1-3. 12.46 N. 7.8 A. 10.14 A.

* bedeutet Schnellzug, § Lokalzug.

Auf zum Patzenhofer!

Patzenhofer Brauerei-Ausschank

Ecke gr. Ulrichstrasse und alte Promenade.

Sonntag, den 21. cr. und folgende Tage:

Gr. Bockbier-Fest

mit **grossem Concert**

nach Berliner Art in den festlich decorirten Räumen.

ff. Speckkuchen. — **Entrée frei.**

Auf zum Patzenhofer!

Vor Fälschung wird gewarnt!

Verkauf blos in grün versiegelten u. blau etiquettirten Schachteln

Biliner Verdauungs-Zeltchen.

Pastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen u. Verdauungsstörungen überhaupt.

Depots in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguen-Handlungen.

Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

Eier

à Mandel 75 Pfg., p. Schock 2,90

empfiehlt die

Special-Butterhandlung

Gr. Ulrichstr. 31.

i. V.: **Johannes Schwarz.**

Cibils Fleisch-Extracte

sind die besten, nahrhaftesten und daher im Gebrauch die billigsten.

General-Dépôt d. Cibils Fleischextracte

Max Koch,

Hoflieferant,

Conservenfabrik Braunschweig

Gesang und Italienisch.

Emilie von Cölln,

Concertsängerin, — Weidenplan Nr. 3 c.

Sprechstunde 4—5

Hausbesitzer, welche **Wohnungen zu vermiethen** haben, wollen dieselben gefälligst anmelden in der

Wohnungsnachweis-Stelle d. Haus- und Grundbesitzer-Vereins, Brüderstr. 6.

(Ununterbrochen geöffnet.)

F. Miether bequemste Auskunft. Benutzung f. Jedermann.

Von **Montag** früh ab stehen **feine fette,** sowie **gr. u. kleine Futterschweine** (halbengl.) zum **Verkauf** bei

Carl Birke, Giebichenstein, Brunnenstraße 65.

Man verlange in allen Buchhandlungen eine Probenummer der

Wiener Mode.

Jährlich: 24 reich illustrirte Hefte mit Unterhaltungsbeilagen, darin 48 color. Modebilder und 12 Schnittmusterbogen, ferner colorirte Modebilder als Gratisbeilage.

Schnitte nach Maaß gratis.

fl. 1.50 Vierteljährig M. 2.50

Wallhallatheater

Direction: **Richard Huber.**

Neuer Spielplan!

Messrs. Nestor und **Aerian,** Bravour-Luftgymnastiker (Sensationell!). — **Mr. Richards,** Schnellzeichner. — **Brothers Heeley,** Excentriker. — **Clown Eduard** mit seinem Gänse-Circus. — **Fräulein Anna Dolinda,** Lieder- und Walzersängerin. — **Fräulein Minna Stephanie** u. **Herr G. Behrens,** Orginal-Gesangs-Duettisten. — **Herr Gustav Behrens,** Gesangs-Humorist. — Auf allseitiges Verlangen weiter engagirt: **Richard Riegel's Ballet-Gesellschaft. Neue Ballet's.**

Kassenöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Patzenhofer Brauerei-Ausschank.

Ecke alte Promenade u. gr. Ulrichstraße.

Sehr empfehlenswerther

Mittagstisch,

3 Gänge 60 ₰, nur Sonntags 75 ₰

Früh- u. Abend-Stamm.

Verbesserte Theerseife

aus der königl. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik von **C. D. Wunderlich** in Nürnberg (prämiirt 1882), von Aerzten empfohlen geg **Hautausschläge jeder Art,** ins. besondere Hautjucken, Grind, Kopf- und Bartschuppen, Frostbeulen, Schweißfüße, à 35 ₰, nebst Anweis. **Theer-Schwefelseife** vereinigt die vorzügl. Wirkungen des Theer u. Schwefel, à 50 ₰ bei **C. Kaiser,** Schmeerstr. 24 **H. A. Scheidelwitz,** Geiststr. 67, Harzgasse 1, Filiale Gr. Klausstraße 17 u. **A. Steinbach, Adler Drogerie,** Königstraße 16

Für jeden

Gewerbetreibenden

seien es **Fabrikanten, Kaufleute, Handwerker, Hausirer** 2c., ist unbedingt nöthig die Kenntniß

des neuen

Gewerbe-Steuergesetzes.

Der Preis für das 48 Seiten starke in Umschlag geheftete und beschnittene Exemplar ist

= 15 Pfg. =

Vorräthig in der

Expedition dieses Blattes.

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand Ende Januar 1892: **168,596 Policen** mit **442,4 Millionen Mk. Kapital und Mk. 1,485,956 Jahres-Rente.**

Neu abgeschlossene Versicherungen vom 1. Februar 1891 bis dahin 1892: 10,850 Policen über 41,2 Millionen Mark. Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1890: 22,1 Millionen Mark. Ausgezahlte Kapitalien, Renten 2c. seit 1857: 116,0 Millionen Mark

Vermögensbestand Ende 1890: 123,3 Mill. Mk.

Die mit Gewinnantheil Versicherten der „Germania", welchen seit 1871 ℳ 20 930,458 Dividende überwiesen wurden, beziehen die **erste** Dividende vom Eintritt ab nach 2 Jahren.

Seit 1882 erhielten die nach Plan **B** Versicherten eine jährlich um je 3% **steigende Dividende,** z. B. die aus 1880 Versicherten 1887: 21%, 1888: 24%, 1889: 27%, 1890: 30%, 1891: 33% der einzelnen Jahresprämie, während andieselben 1892: 36% Dividende vertheilt werden.

Die „Germania" gewährt Kautionsdarlehne an Beamte, versichert auch gegen Kriegsgefahr und berechnet weder Policegebühren noch Kosten für Arzthonorare.

Prospekte und jede weitere Auskunft durch die Herren **Vertreter** der „Germania".

Halle a. S., den 19. Februar 1892.

Franz Richter,

Hauptagent der Germania, alte Promenade 28.

5259 grosse Seiten

umfassen die Werke Goethes, Schillers, Lessings, Hauffs, Heines Kleists, Körners, Lenaus zusammen in der soeben erschienenen Gesammtausgabe dieser 8 Klassiker, welche unter dem Titel **„Deutsche Klassiker-Bibliothek"** auf den Büchermarkt gelangt ist. Diese Auswahl ist in mustergiltiger Weise von dem bekannten Litterarhistoriker Geh. Hofrath Rudolf von Gottschall besorgt worden, und zeichnet sich, durch hervorragend großen Druck, sehr schönes Papier, äußerst geschmackvolle, hochelegante Einbände, die mit reicher Gold-Pressung und Ornamentirung versehen sind, aus. Die Portraits und Biographien der Dichter gehen den Werken derselben voran. Reiche Anhänge, welche ein Citatenregister und Register der Gedichtanfänge umfassen, machen diese Ausgabe, welche an Vorzügen und an Billigkeit des Preises ein Unikum ist, zur reichhaltigsten.

Der Gesammtpreis der „Deutschen Klassiker-Bibliothek", 24 Abtheilungen in 6 starke, große Bände gebunden, beträgt für das geb. Exemplar nur 12 Mark. Nur der enorme Absatz ermöglicht diesen unerreicht billigen Preis. Ein elegantes Büchergestell, welches extra für die Klassiker-Bibliothek hergestellt ist, und sie zum schönsten Zimmerschmuck macht, wird für 3 Mark abgegeben. Der Bezug kann durch jede Buchhandlung erfolgen. Franco versendet die unterzeichnete Verlagsanstalt die „Deutsche Klassiker Bibliothek" (also Goethe, Schiller, Lessing, Lauff, Heine, Kleist, Körner, Lenau zusammen) in tadellos neuen Exemplaren für Mark 12,50, mit Büchergestell für Mark 16,— gegen Voreinsendeng des Betrages oder unter Nachnahme von 30 Pf. mehr.

Prospekte gratis und franko.

Verlagsanstalt Urania, Berlin SW., Enckeplatz 1.

Gustav-Adolf-Festspiele.

Es ist in Aussicht genommen in der zweiten Hälfte des Mai das Devrient'sche Volksschauspiel „Gustav Adolf" in unserer Stadt zur Aufführung zu bringen. Die große Theilnahme, welche in früheren Jahren ähnliche Unternehmungen gefunden haben, läßt uns hoffen, daß wir auch jetzt auf reges Interesse bei unsern Mitbürgern rechnen dürfen. Der Ertrag der Vorstellungen wird dem hiesigen **Kirchenbauvereine** und dem hiesigen Zweigvereine **des Evangelischen Bundes** zu Gute kommen.

Die Rollen des Devrient'schen Schauspiels sollen fast alle durch Dilettanten besetzt werden. Da die Proben unter Leitung des Herrn Dr. Devrient aus Jena gleich nach Ostern ihren Anfang nehmen müssen, so ist es nöthig, daß diejenigen Herren und Damen, welche geneigt sind, uns ihre Kräfte zur Verfügung zu stellen, schon jetzt die Güte haben, sich bei dem unterzeichneten D. Förster zu melden, damit die Vertheilung der Rollen unter sie durch Herrn Dr. Devrient in der nächsten Zeit geschehen kann. Etwalge Meldungen bitten wir bis zum 28. d. Monats gefälligst bewerkstelligen zu wollen.

Die vereinigten Vorstände des Kirchbauvereins und des Zweigvereins des Evangelischen Bundes.

D. Förster. D. Haupt.

Die Petition gegen das Volksschulgesetz

liegt an folgenden Stellen aus;

Steinbrecher & Jasper, Markt und Geiststraße,
Kaufmann **O. Thieme,** Geiststraße.
Gastwirth **Jacobine, Goldenes Herz,** Mansfelderstraße,
Kaufmann **Bruno v. Schütz,** gr. Ulrichstraße 24,
Expedition des **Halleschen Tageblattes,** gr. Ulrichstr. 19
„ der **Saale-Zeitung,** gr. Berlin,
Stadtschützengesellschaft, Königstr. 11,
Hotel zur goldenen Kugel, Riebeckplatz.
Restaurant zur Börse, Marktplatz 10.
Carl Bauers Restaurant, Rathhausgasse.
C. F. G. Kitzing, Schmeerstraße.
C. H. Spierling, Leipzigerstraße.
Hotel goldener Ring, Marktplatz.
A. Reichardt jun., Giebichenstein.
Schützengesellschaft Glaucha, Schützengasse 12.
Neumarkt-Schützengesellschaft, Harz 40.
Freyberg-Bräu, kl. Märkerstraße 9

Die Petition liegt nur noch diese Woche aus.

Druck von R. Nietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes Große Ulrichstraße 13, geöffnet Morgens von 7—12 Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr **Hierzu 1 Beilage.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18920220016/fragment/page=0004